

Werner Thole (Hrsg.)

Grundriss Soziale Arbeit

Ein einführendes Handbuch

3., überarbeitete und
erweiterte Auflage

LEISTUNG BILDUNG LEHREN SOZIAL
IDENTITÄT GESCHLECHT FAMILIE KUL
KURABILITÄT UNTERRICHT RELIGION RI
STRUKTUR DROGEN MEDIEN UMWEL
LITÄT FREIZEIT INSTITUTIONEN
BEILAGUNG LEHREN SOZIALISATION JU



VS VERLAG

Internationalität in der Sozialen Arbeit

1 Einleitung

Der für Menschen relevante Erfahrungs- und Handlungsraum lässt sich nicht länger als national begrenzte Einheit begreifen, sondern ist von globalen Dynamiken bestimmt. Nach Ulrich Beck umfasst er „Ereignisse und Bilder, die die Welt erschüttern, und ebenso globale Aktionen, Werte, Netzwerke, globale Sehnsüchte, Marken, Symbole, die sich auf den verschiedenen Wegen ausbreiten – über Produktion und Märkte, über Medien und Werbung, über Migration und Tourismus“ (Beck 2007, S. 236). Ludger Pries (2007) spricht von „Der Transnationalisierung der sozialen Welt“ und „Sozialräumen jenseits von Nationalgesellschaften“, die eine immer größere Relevanz erhalten. Die in den letzten 20 Jahren zu beobachtende Zunahme der Begriffe, mit denen in den Sozialwissenschaften versucht wird „inter- bzw. transnationale Dimensionen“ begrifflich zu fassen, verdeutlichen die gesellschaftliche Dynamik. Konzepte wie multikulturelle Gesellschaft, Risikogesellschaft, Globalisierung, Glokalisierung, Weltgesellschaft, Weltbürgertum sowie Transnationalität werden als begriffliche Folie benützt, um die Veränderungsprozesse zu analysieren und Handlungsstrategien zu entwickeln (vgl. Trisch 2005; Badura/Rieth/Scholtes 2005; Pries 2007).

Erweiterung
der Erfahrungs-
räume

Während einige AutorInnen (vgl. Hamburger 2008, S. 261; Homfeldt/Schröder/Schwepe 2008c) vorschlagen, Internationalität in Anlehnung an den politikwissenschaftlichen Sprachgebrauch nur auf die gegenseitige Bezugnahme von staatlichen Institutionen aus unterschiedlichen Nationalstaaten zu begrenzen und stattdessen mit dem Begriff der Transnationalität arbeiten, wenn sich der grenzüberschreitende Austausch auf den zivilgesellschaftlichen Bereich bezieht und über den Nationalstaat hinausgehende Strukturmuster“ (Kaelble u. a. 2002, S. 9, zit. n. Hamburger 2008, S. 261) erkennbar sind, bleiben wir für diese Tatbestände beim Begriff der Internationalität in der Sozialen Arbeit. Transnationalität benutzen wir ausschließlich im Einvernehmen mit den oben genannten AutorInnen für eine über die nationalstaatliche Ordnung hinausgehende dauerhafte Qualität. „Der Begriff Transnationalität bezeichnet Verflechtungen im ökonomischen, politischen, kulturellen und sozialen Bereich sowie die darauf bezogenen Organisationsformen, gesellschaftliche Formationen hervorbringen, die quer zu nationalstaatlichen und – gesellschaftlichen Grenzen verlaufen“ (Homfeldt/Schwepe/Schröder 2006, S. 7). Die Übergänge sind fließend. Wir entscheiden uns für die Verwendung von „international“ im zivilgesellschaftlichen Zwischenbereich, weil im Bildungs- und Sozialbereich dieser Begriff breit verwendet wird und sich eben nicht nur auf staatliche Institutionen bezieht. Inter-

Begriffe und
Definitionen

ationale Soziale Arbeit oder Internationale Jugendarbeit sind traditionelle und eingespielte Formulierungen und beziehen sich auf die bi- oder multinationale Zusammenarbeit von Nichtregierungsorganisationen, Jugendverbänden und z. B. Institutionen der Sozialen Arbeit aus unterschiedlichen Nationalstaaten. In der Praxis der Zusammenarbeit überwinden die Akteure in internationalen Projekten und entsprechenden Organisationsstrukturen zeitweilig die nationalstaatliche Ebene und schaffen Neues, aus dem dann eine dauerhafte Struktur werden kann. Damit wäre dann der fließende Übergang zur Transnationalität gegeben, wenn die Organisationsstruktur dauerhaft angelegt ist und sich insbesondere auf Transmigration, transnationale Organisationen und transnationale Unterstützungssysteme bezieht (vgl. Homfeldt/Schröer/Schweppe 2006).

Globalisierung
und Internatio-
nalisierung

Globalisierung ist nicht nur ökonomisch zu sehen, sondern hat politische, technologische, ökologische, kulturelle und zivilgesellschaftliche Facetten (vgl. Pfeiffer-Schaupp 2005, S. 17ff). Der Begriff hat mehrere Bedeutungswandel hinter sich. In der weltweiten Aufbruchstimmung nach dem Ende des Ost-West-Gegensatzes in den 1990er Jahren, wurde z. B. die Hoffnung formuliert, dass „Entwicklung und Frieden im Zeichen der Globalisierung“ weltweit vorankommen (vgl. Nuscheler 2000). Seit einigen Jahren finden sich in den Sozialwissenschaften vermehrt Stimmen, die sich einem globalisierungskritischen Diskurs zuordnen lassen. Globale Veränderungsprozesse vollziehen sich auf unterschiedlichen Ebenen und Bereichen der Gesellschaft und in unterschiedlicher Intensität für Einzelne, Gruppen, Organisationen und Staaten. In den sozialpädagogischen und sozialarbeiterischen Arbeitsfeldern im Kontext z. B. von (Arbeits-) Migration, Transmigration, Flucht, Kulturen des Sorgens (Care), weltweiter Armut und Gesundheitsversorgung, Katastrophenhilfe sowie Entwicklungszusammenarbeit ist das Inter- bzw. Transnationale präsent. In anderen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sind internationale Bezüge oft nicht im Bewusstsein der Akteure und Institutionen. Dies bedeutet auch, dass die vielfach als normative Beschwörungsformel wahrgenommene Aussage „Soziale Arbeit ist internationale Soziale Arbeit“ (vgl. Friesenhahn 2004) zwar empirisch nachvollzogen werden kann, aber Internationalität hat dennoch bei vielen Professionellen und in vielen Institutionen einschließlich der Ausbildungsstätten noch immer eine untergeordnete Relevanz.

Veränderung der
Weltordnung

2010 sind die sozialen, ökonomischen und politischen Folgen einer – nicht an sozialer Gerechtigkeit orientierten – Weltwirtschafts- und Finanzordnung nicht abzuschätzen. Die Konsequenzen betreffen zuerst und vor allem die Menschen in den Ländern des Südens und in den Schwellenländern, die nun noch stärker von der Wohlstandsentwicklung abgekoppelt sind und deren Grundbedürfnisse nicht erfüllt werden. Zum anderen betrifft es die arme Bevölkerung in den Industrieländern bzw. Dienstleistungsgesellschaften, es betrifft die working poor, von Arbeitslosigkeit betroffene Personen und ihre Familien sowie ältere Menschen und Alleinerziehende. Die Finanzierung der Sozialsysteme, einschließlich der Sozialen Arbeit, ist auch in den europäischen Wohlfahrtsstaaten durch die starke öffentliche Verschuldung der Staaten alles andere als gesichert.

Folgen der
Globalisierung

Befürchtungen globalisierungskritischer Wissenschaftler haben sich bewahrheitet. Sie warnten und warnen vor den Folgen einer Globalisierung, die im

Kern einem weltweiten neoliberalen Wirtschaftsmodell folgt bzw. dieses umgesetzt hat. Dabei wurden gemeinwohlorientierte national- und suprastaatliche Regulierungen diskreditiert und zurückdrängt (vgl. Stiglitz 2008; Crouch 2008; Butterwegge/Lösch/Ptak 2007; Brand/Lösch/Thimmel 2007). In wieweit die politische und ökonomische „Verarbeitung“ der weltweiten Krise zu einer stärkeren Machtposition des Politischen und Sozialen gegenüber dem Ökonomischen führt und sich auch auf die interne Machtverteilung im Wissenschaftsdiskurs auswirkt, bleibt abzuwarten. Die Einsicht in die macht- und marktgesteuerte Instrumentalisierung hat das Internationale und Globale zwar einer unkritischen Lesart entzogen, umso relevanter ist eine reflexive Praxis und der Diskurs des Inter- und Transnationalen in der Sozialen Arbeit.

Im folgenden Beitrag werden relevante internationale Dimensionen der Sozialen Arbeit dargelegt. Dies geschieht anhand unterschiedlicher Facetten „grenzüberschreitender Teildiskurse“. Die Trennung erfüllt eine heuristische Funktion, Überschneidungen sind vorhanden. Internationalität bezieht sich auf die Internationale Soziale Arbeit im Sinne von Länderstudien, Austauschaktivitäten und auf international vergleichende Soziale Arbeit (vgl. Puhl/Maas 1997; Homfeldt/Brandhorst 2004; Belardi 2005). In diesen Kontext sind auch Arbeiten einzuordnen, die sich explizit auf Soziale Arbeit in Europa beziehen (vgl. Lorenz 1994; Chytil/Seibel 1999; Lyons/Lawrence 2006). Um den Gesamtdiskurs zu verdeutlichen wird zusätzlich und nur deskriptiv auf die Folgen der Globalisierung für AdressatInnen, Profession und Disziplin (vgl. Pfeifer-Schaupp 2005) eingegangen, auf Soziale Arbeit in den Ländern des Südens (vgl. Wagner/Lutz 2007) und auf das Konzept der Sozialen Entwicklung (vgl. Homfeldt/Reutlinger 2009) hingewiesen. Schließlich wird auf Transnationalität, insbesondere im Zusammenhang mit „agency“ (der Mensch als aktiver Gestalter seiner Lebenssituation) als ein für die Soziale Arbeit viel versprechendes Konzept aufmerksam gemacht (vgl. Homfeldt/Schröer/Schwepe 2006, 2008a; Hamburger 2008).

2 Internationalität – Internationale Soziale Arbeit (ISA)

„Die europäische bzw. die internationale Dimension war für die Soziale Arbeit schon von Anfang an von großer Bedeutung, sowohl in theoretischer als auch in professioneller Hinsicht“ (Friesenhahn/Lorenz/Seibel 2008, S. 97). Sie ist fest mit der Berufsgeschichte verbunden und in aktuellen Studien auch in Bezug auf die „verlorene Dimension der weiblich geprägten Berufs- und Ideengeschichte“ umfassend rekonstruiert worden (vgl. Kniephoff-Knebel 2006; Hering/Waaldijk 2002).

Soziale Arbeit ist immer in einen historischen, gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Kontext eingebettet. Diese Kontexte variieren von Land zu Land und dies erschwert eine klare Definition über den Gegenstandsbereich der ISA. Hinzu kommt, dass die Wissenschaftsdiskurse in den jeweiligen Ländern und die Anknüpfungspunkte in der Praxis oft sehr heterogen sind. Die lange Geschichte der Internationalität in der Sozialen Arbeit hat zu keiner klaren Termini-

Inhalt des
Beitrages

Internationalität: Bedeutung
für die Soziale
Arbeit

International
social work

Eckpunkte
Internationaler
Sozialer Arbeit

nologie geführt, lässt zuweilen widersprechende Bedeutungsebenen erkennen und verweist damit auf die Notwendigkeit der Konturierung und der differenzierten Analyse. Merl C. Hokenstad u. a. (1992) und Lynne M. Healy (2001) stimmen darin überein, dass der Begriff „international social work“ 1939 von George Warren in die Diskussion eingebracht wurde. Im Wesentlichen werden (vgl. Pfaffenberger/Trenk-Hinterberger 1988; Healy 2001, S. 6) grenzüberschreitende sozialpädagogische, sozialarbeiterische und sozialpolitische Aktivitäten, Aktionen und Operationen beschrieben, die meist im Kontext international operierender Organisationen stattfinden.

Die International Association of Schools of Social Work – IASSW – hat 1989/1990 unter ihren Mitgliedern eine Befragung durchgeführt und als Ergebnis folgende Eckpunkte als bedeutsam für eine Beschreibung von ISA formuliert: „cross-cultural understanding, comparative social policy, concern with global problems, a general worldview, knowledge of a common profession worldwide, international practice, intergovernmental social welfare, and a sense of collegiality with social workers in other countries“ (zit. n. Healy 2001, S. 7). Aktuell werden die Folgen der Globalisierung für die AdressatInnen der Sozialen Arbeit thematisiert und führen so zur intensiveren Bezugnahme der Diskurse um Internationalität und Globalisierung (vgl. Shardlow 2008, S. 88ff). Verbunden ist damit die Hoffnung, dass sich eine kritische Soziale Arbeit (re-)organisiert, die in der Allianz mit globalisierungskritischen NGOs, wie dem Weltsozialforum (<http://www.weltsozialforum.org/2009/index.html>) oder attac (<http://www.attac.de/>) der scheinbaren Alternativlosigkeit des neoliberalen Mainstreams ein konstruktives „Another world is possible“ entgegenhält und in vielfältiger Weise Gegenentwürfe präsentiert (vgl. Ferguson/Lavalett/Whitmore 2005; Pfeiffer-Schaupp 2005). Der Bedeutungszuwachs der internationalen Dimension in den letzten Jahrzehnten lässt sich in unterschiedlichen Bereichen der Sozialen Arbeit in Deutschland nachweisen (vgl. Friesenhahn 2006).

2.1 Internationale Themen in Studienplänen

Waren es in den 1980er und 1990er Jahren nur einzelne Hochschulen bzw. Studiengänge, die sich mit internationalen Themen beschäftigten, so wird nun sowohl im Kerncurriculum der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (<http://www.dgfe.de/news/kerncurriculumew>, <http://www.pdfk.de/Kerncurriculum.pdf>) als auch im Kerncurriculum der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit deutlich formuliert, dass eine zukunftsorientierte Ausbildung und Praxis in der Sozialen Arbeit und Bildung hinreichende Kenntnisse internationaler Zusammenhänge erfordert (<http://www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/pdf/Kerncurriculum.pdf>). Dies bezieht sich auf Fach-, Sprach- sowie interkulturelle und komparative Kenntnisse bzw. Kompetenzen. Dabei sind die eigene Mobilitätserfahrung und die produktive Reflexion darüber hilfreich. Kritisch ist anzumerken, dass die hohen Erwartungen an die gestufte Bachelor-Master Struktur im deutschen Hochschulsystem hinsichtlich der Mobilität von Studierenden und Lehrenden sich allerdings bisher nur unzureichend erfüllt haben, ein Umstand, der einer schnellen Revision bedarf.

2.2 Wissenschaftlicher Diskurs

Die Zahl der Veröffentlichungen, die sich mit Themen der internationalen und europäischen Sozialen Arbeit beschäftigen, hat in den letzten Jahren zugenommen. Dabei dominiert der englische Terminus „Social Work“. Diese Dominanz ist nicht nur sprachlich relevant, sondern wirkt sich auch auf die dargestellten Arbeitsfelder aus. Die „typischen“ Arbeitsfelder angelsächsischer „social workers“ und die dazugehörigen Diskurse stehen oft im Vordergrund (vgl. Hokenstad/Khinduka/Midgley 1992; Lyons 1999; Healy 2001), während die sozialpädagogische Traditionslinie weniger vertreten ist. Allerdings mehren sich Anzeichen dafür, dass sowohl in Großbritannien (vgl. Cameron/Petrie 2009) sowie in einigen Ländern Ost- und Mitteleuropas (vgl. Seibel 2001; Friesenhahn/Kantowicz 2005) großes Interesse an der (deutschsprachigen) Sozialpädagogik und ihrem Part in der Gesamtkonzeption von Sozialer Arbeit bzw. einer Sozialarbeit und Sozialpädagogik umfassenden Wissenschaft der Sozialen Arbeit bekundet wird.

In den Kontext der Internationalität sind auch Arbeiten zu zählen, die sich explizit auf Soziale Arbeit in Europa beziehen (vgl. Lorenz 1994; Seibel/Lorenz 1998; Elsen/Friesenhahn/Lorenz 2002; Campanini/Frost 2004; Lorenz 2006; Lyons/Lawrence 2006). Bei diesen Publikationen handelt es sich z. T. um Länderstudien, in denen die Soziale Arbeit oder Teilsegmente des Systems der Sozialen Arbeit und der Sozialpolitik beschrieben werden (Puhl/Maas 1997; Seibel/Otto/Friesenhahn 2007; Fortunato/Friesenhahn/Kantowicz 2008) sowie um Studien zu Ausbildungssystemen in Europa (Hamburger u. a. 2004, 2005a, 2005b) und um Beschreibungen über Praxisfelder der Sozialen Arbeit in einem anderen Land, „weil“, so die zusammenfassende Überlegung, „einem bestimmten Land hinsichtlich des untersuchten Forschungsgegenstandes eine Vorreiterrolle beigegeben wird“ (Schweppe/Hirschler 2007, S.115). Dabei gelten Erfahrungen jeweils anderer Länder als Vorbild oder Anregung und Erkenntnispotenzial (vgl. Schweppe 2005). Komparative Arbeiten (vgl. Berg 2002; Belardi 2005; Homfeldt/Brandhorst 2004; Züchner 2006) und theoretische Überlegungen zur komparativen Dimension in der Sozialen Arbeit liegen bisher in geringer Zahl vor (vgl. Pfaffenberger 1981; Treptow 2006; Homfeldt/Walser 2004; Treptow in diesem Band). Die internationalen Organisationen der Sozialen Arbeit, insbesondere IASSW (<http://www.iassw-aiets.org>), FESET (<http://www.feset.org>) IFSW (<http://www.ifsw.org/f38000133.html>) und ICSW (<http://www.icsw.org/publication/publications.htm>), haben eigene Publikationen, die weltweit verbreitet sind, die aber im deutschsprachigen Raum wenig rezipiert werden. Bei den Zeitschriften sind das *European Journal of Social Work* und die online-Zeitschrift *social work&society* (<http://www.socwork.net>) besonders hervorzuheben.

2.3 Internationale Kooperationen und internationale Vernetzungen

Die EU fördert durch verschiedene Aktions-Programme (http://ec.europa.eu/education/index_en.htm) die Mobilität von Lehrenden, Studierenden und PraktikerInnen nicht nur in den Grenzen der Europäischen Union oder Europas, son-

Themen
und Diskurse

Publikationen
und
Forschung

dern auch darüber hinaus. Die sogenannten thematischen Netzwerke „Ecspress“ (European Consortium of Social Professions with Educational and Social Studies – ECSPRESS) (vgl. http://www.fh-koblenz.de/sozialwesen2/ecce/ecsp_de.htm) sowie dem Netzwerk: European Platform for a Worldwide Social Work (<http://www.eusw.unipr.it/>) ist der Gedanke inhärent, dass Forschung, Ausbildung und Praxis der Sozialen Arbeit grenzüberschreitende Kooperationen initiieren und festigen. Die Ergebnisse, z. B. in Form von gemeinsamen, z.T. mehrsprachigen Publikationen, Forschungen und Tagungen, sind auf den websites abrufbar.

2.4 Personenbezogener Austausch

Internationale
Vereinigungen

Auf der Ebene der berufspolitischen Zusammenschlüsse der International Federation of Social Workers (IFSW) (<http://www.ifsw.org>) und der Kooperation der Ausbildungsstätten (International Association of Schools of Social Work IASSW (<http://www.iassw-aiets.org>) und der EASSW (<http://www.eassw.org>) sowie der Formation d'Éducateurs Sociaux Européens/European Social Educator Training, FESET (www.feset.org) werden die Kontakte verstärkt und durch die Initiierung eines neuen Zusammenschlusses – European Network for Social Action (ENSACT) (<http://www.ensact.eu>) – werden Bemühungen zur Verbesserung der Rahmenbedingungen professioneller Sozialen Arbeit in Europa gebündelt.

Internationale
Jugendarbeit

Eine deutsche Besonderheit stellt der durch das Bundesjugendministerium (BMFSFJ) geförderte binationale Fachkräfteaustausch dar, den u. a. die Fachstelle für internationale Jugendarbeit (IJAB) konzipiert und organisiert. Dieses Instrument der professionellen Fort- und Weiterbildung in der Kinder- und Jugendhilfe hat in der Summe der Austauschbegegnungen das Potential, über den individuellen Fortbildungsaspekt der Teilnehmenden hinausgehend, allgemeine Erkenntnisse und Erfahrungen zu generieren, die auch für die Weiterentwicklung der bundesdeutschen Kinder- und Jugendhilfe von Bedeutung sind. Dabei geht es um Reflexivität, Grenzüberschreitung und produktive Verunsicherung der an manchen Stellen überregulierten und fragmentierten Strukturen in der deutschen Kinder- und Jugendhilfe. Erste Überlegungen hierzu finden sich exemplarisch am Beispiel des spanischen-deutschen und türkisch-deutschen Fachkräfteaustauschs zum Thema Migration im Projekt JIVE (vgl. Thimmel/Riß/Thimmel 2009). Hinzu kommt der Bereich der Studierendenmobilität, der im Wesentlichen EU-Programmen folgt (vgl. Friesenhahn/Kniephoff/Rickert 2007) und im Sinne interkultureller Lernerfahrung als besonders wertvoll gelten kann (vgl. Hamburger 1998) sowie die in den sog. Thematic Networks erreichten Vernetzungen im Hinblick auf wissenschaftlichen Austausch, länderübergreifende Forschung, international summer schools und gemeinsame Entwicklung von Studienangeboten – auch unter Einbeziehung von online Modulen (<http://vir-class.net>).

2.5 Europakritische Perspektiven

Die Begeisterung für europabezogene Entwicklungen insbesondere im institutionellen Kontext der Europäischen Union (EU) ist im Diskurs Sozialer Arbeit nicht ungebremst. Die positive Grundstimmung gegenüber der EU verdankt sich der historischen Dimension der Überwindung nationaler Borniertheit und der EU als Friedensprojekt. Die Bewertung der Europäischen Union als supranationale Institution und Mitinitiatorin einer neoliberalen Wirtschaftspolitik bleiben ambivalent. „In Wirtschaft und Politik wirken europäische Verflechtungsprozesse zunehmend unmittelbar in die nationalen Binnenverhältnisse ein, so dass von einer nationalen Handlungsautonomie nicht mehr ausgegangen werden kann“ (Mau/Verwiebe 2009, S. 9). Es ist „anzunehmen, dass der Europäisierungprozess eine neuartige Ungleichsdynamik auslöst – mit neuen Gruppen von Verlierern und Gewinnern, neuen strukturellen Konfliktlinien und auch neuen Zurechnungsebenen sozialer Ungleichheit“ (Mau/Verwiebe 2009, S. 255).

Die Auswirkungen der „Europäisierungsprozesse“ auf die Soziale Arbeit im engeren Sinne haben schon Hans Pfaffenberger (vgl. 2002), Franz Hamburger (vgl. 1994; 2004a; 2007) sowie Walter Lorenz (vgl. 1999; 2002) analysiert und insbesondere auch die Flüchtlings-, Wirtschafts- und fehlende Sozialpolitik kritisiert – ohne dabei die Hoffnung auf das Erstarren einer europäischen Zivilgesellschaft aufzugeben, die als notwendiges Korrektiv für die Institutionalisierungsprozesse erachtet wird. Das Urteil fällt ambivalent aus, finden sich doch immer auch Teilpolitiken, in denen fortschrittliche Politik sichtbar wird (z. B. Antirassismus, Gender, Armutsberichtserstattung, Jugend).

Eine eigene Kategorie bilden die Aktivitäten der Internationalen Jugendarbeit, bei der es um die Begegnung von jungen Erwachsenen aus verschiedenen Nationen geht und bei der Lern- und Wirksamkeitseffekte auf der jugendpädagogischen, jugendpolitischen und außenpolitischen Ebene von Bedeutung sind (vgl. Thimmel 2001, 2010; Friesenhahn/Thimmel 2005).

Minimierung
der nationalen
Handlungs-
autonomie

3 Globalisierung und Transnationalität

Im Folgenden soll kurz auf weitere Diskurse im internationalen Kontext aufmerksam gemacht werden, die in ihrer Breite und Tiefe der Diskussion hier nicht entfaltet werden können. Im akademischen Diskurs der Internationalen Sozialen Arbeit sind die Implikationen der Globalisierung für die Soziale Arbeit (z. B. Verringerung öffentlicher Ausgaben zugunsten privater Vorsorgeleistungen) in den letzten zehn Jahre – vornehmlich in englischsprachigen – Veröffentlichungen aufgegriffen und kritisiert worden (vgl. Göppner/Oxenknecht-Witzsch 1998; Adams 2000; Penna 2002; Tan/Rowlands 2004), ohne allerdings breitere Beachtung gefunden zu haben. Erst Mitte des Jahrzehnts finden sich Beiträge, die sich explizit mit den negativen Folgen der Globalisierung beschäftigen. Ulrich Pfeifer-Schaupp kritisiert die neoliberale Globalisierung und fordert u. a. eine stärkere Bezugnahme der Sozialen Arbeit auf globalisierungskritische in-

Friesenhahn
Ecspress“
ocial Stu-
cce/ecsp_
ocial Work
g, Ausbil-
onen initi-
z.T. mehr-
1 websites

ational Fe-
Kooperati-
ocial Work
.cassw.org)
cial Educa-
t und durch
k for Social
zur Verbes-
Europa ge-

ministerium
a. die Fach-
siert. Dieses
der- und Ju-
bal, über den
l, allgemeine
eiterentwick-
g sind. Dabei
unsicherung
kturen in der
nden sich ex-
utschen Fach-
Thimmel/RiB/
obilität, der im
/Rickert 2007)
oll gelten kann
erks erreichten
änderübergrei-
ne Entwicklung
iten (<http://vir->

ternationale Bewegungen. Die deutsche Soziale Arbeit könnte „Impulse der Bewegung für weltweite soziale Gerechtigkeit aufnehmen, wie es in der Professionsgeschichte auch bei anderen sozialen Bewegungen der Fall war (Frauen-, Friedens-, Jugendbewegung). Sie ist aufgefordert, über den Tellerrand hinauszublicken, Anschluss an die internationale Diskussion zu suchen und sich in die internationale Vernetzung von BürgerInnen und Basisbewegungen (Weltsozialforum, kontinentale, nationale und regionale Sozialforen) einzubringen, sie zu fördern und mitzugestalten“ (Pfeifer-Schaupp 2005, S. 43). Tatsächlich spielt die Soziale Arbeit in den Weltsozialforen nur eine untergeordnete Rolle und kritische „alternative“ sozial- und politikwissenschaftliche Positionen im deutschsprachigen Raum werden bisher nur marginal in der Sozialen Arbeit rezipiert (vgl. Brand/Lösch/Thimmel 2007).

Eigenständigkeit
der Sozialen
Arbeit in
Lateinamerika
und Asien

Ein anderer Aspekt der Internationaler Sozialer Arbeit bezieht sich auf die Schnittstelle zwischen Entwicklungszusammenarbeit und Sozialer Arbeit. Gefordert wird die Rezeption einer eigenständigen (indigenen) Sozialen Arbeit, die sich insbesondere in Lateinamerika und Afrika entwickelt hat (vgl. Rehklau/Lutz 2007). Dabei ist der – im Anschluss an Paolo Freire (1973) – aus der „Befreiungspädagogik stammende Begriff des Dialogs zentral, der für das Ende des Kolonialismus und den Beginn einer fruchtbaren Partnerschaft steht“ (Rehklau/Lutz 2007, S. 33). „Diese spezifische ‚Sozialarbeit des Südens‘ ist inhaltlich vor allem Armutsbekämpfung, bewußtseinsbildende und befreiende Bildungsarbeit; sie ist zudem Sozialarbeit mit speziellen bei uns kaum bekannten Gruppen wie Straßenkindern. Sie reagiert auf brisante gesellschaftliche Probleme, die wir in dem Umfang so nicht kennen (...). Sie hat zudem einen spezifischen Gender-Aspekt: viele Projekte setzen am Sozialbindungsspielraum an, an der traditionellen Verantwortlichkeit der Frauen für Familie und Erziehung. Diese Fragestellungen haben, neben praktischen Lösungsversuchen, eine theoretische Auseinandersetzung herausgefordert, die (...) an den Ressourcen und Gestaltungsfähigkeiten des Gemeinwesens, an Modellen von ‚extended families‘ und an Nachbarschaften, ansetzt und sich dabei als Entwicklungsarbeit im umfassenden Sinne einer Entwicklung des Sozialen als ökonomischer, sozialer und kultureller Lebenswelt der Menschen versteht. Sie nutzt konsequent die methodische Vielfalt der im Norden bisher allenfalls theoretisch entwickelten Konzepte von Empowerment und Selbstorganisation“ (Rehklau/Lutz 2007, S. 41). Und sie bietet die Chance einer kritischen Selbstreflexion.

Transnationale
Perspektive

„The adoption of Western social work theories was also criticized for being inappropriate to the cultural realities of the developing world (...) social workers in the Global South have sought to identify practice interventions and theoretical models that are suited to the social needs and cultural circumstances of their countries. Some have emphasized the importance of incorporating indigenous and traditional values and beliefs into social work“ (Midgley 2009, S. 12f). Hier zeigt sich in theoretischer und praktischer Hinsicht die Nähe zum Konzept der Sozialen Entwicklung, wie es insbesondere von James Midgley (vgl. Midgley 2007; 2009) vertreten wird. Für Christian Reutlinger fungiert Social development als Rahmentheorie transnationaler Sozialer Arbeit. „Transperspektive“ bedeutet dann „die grundlegende Hinterfragung von Normalitätsvorstellungen

und ein Aushalten von Komplexität und Widersprüchlichkeit“ (Reutlinger 2008, S. 235). Er stellt weiter die Frage nach der Verortung der Sozialen Arbeit im globalen Kontext: „Welches sind die orientierungsstiftenden und damit handlungsleitenden Perspektiven jenseits des Nationalstaates und jenseits homogener Normalvorstellungen?“ (Reutlinger 2008, S. 235f). In der Verbindung des Konzeptes der Sozialen Entwicklung mit den Konzepten des Ökonomen Amartya Sen (1999) kommt er zu folgendem Ergebnis: „In diesem Zugang wird das Augenmerk auf Handlungsmöglichkeiten gerichtet, ohne die strukturellen Beschränkungen zu vergessen, denen viele Menschen ausgesetzt sind. Eine ermöglichende Perspektive steht dabei vor der Herausforderung, strukturelle Zwänge nicht aus den Augen zu verlieren und gleichzeitig Möglichkeits- und Gestaltungsräume aufzutun, die die Handlungsfreiheiten der Menschen zu erweitern vermögen“ (Reutlinger 2008, S. 246). In dem von C. Reutlinger und Hans-Günter Homfeldt (2009) herausgegebenen Band: „Soziale Arbeit und Soziale Entwicklung“ wird dieser Diskurs weitergeführt und die Verbindung hergestellt zu den Überlegungen zu „Transnationalität, soziale Unterstützung, agency“ (vgl. Homfeldt/Schröder/Schwepe 2006, 2008a).

Im Anschluss an Ludger Pries formulieren H.-G. Homfeldt, Wolfgang Schröder und Cornelia Schwepe: „Transnationalisierung entwerfe eine handlungs- und akteurszentrierte Perspektive auf soziale Prozesse und auf das Entstehen transnationaler sozialer Formationen und transnationaler Sozialräume, während Globalisierung auf das makrostrukturelle Wirken von weltumfassenden Triebkräften fokussiere. Ein entscheidender Unterschied liege in der Zuwendung zu alltagsweltlichen Beziehungsgeflechten und grenzüberschreitenden Interaktionen von Subjekten und Akteursgruppen ‚von unten‘ als spezifischem Forschungszugang der Transnationalisierungsperspektive im Gegensatz zur Analyse der Herausbildung globaler Makrostrukturen oder Weltsysteme, die im Mittelpunkt der Globalisierungsperspektive stünde“ (Homfeldt/Schröder/Schwepe 2008a, S. 9). Transnationalisierungsprozessen wird ein Potential beigemessen, „um den durch Globalisierungsprozesse bedingten Entwicklungen sozialer Ungleichheit entgegenzuwirken“ (Homfeldt/Schröder/Schwepe 2008a, S. 10).

Diese Perspektive verweist auf die Notwendigkeit einer explizit politischen Ausrichtung, wie sie in der „Sozialen Arbeit des Südens“ besteht. „Sie versteht sich als Bewegung, die zum einen Menschen befähigen will, für sich selbst zu sorgen und zugleich die Forderung nach einer Ausweitung notwendiger gesellschaftlicher Rahmenbedingungen stellt, in denen Menschen sich erst entfalten können. Ihr Ziel dabei ist menschliche Entwicklung als ein Gutes Leben, das sich dialektisch aus Struktur und Handlung entwirft. Sie ist Ermöglichung und sieht Menschen als Akteure, als Gestalter. Diese politisch grundierte Soziale Arbeit könnte als Kontrast zu jener (der unsrigen) debattiert werden, die unter dem Druck der Ökonomisierung ächzt, ihre ethischen Rahmungen schwinden sieht und sich immer stärker als evidenzbasiert entwirft“ (Rehklau/Lutz 2009, S. 252).

Akteurs-
perspektive

4 Zusammenfassung

Potentiale	<p>Internationale Soziale Arbeit generiert durch reflektierte Vergleiche von Konzepten und Handlungsmodelle neue Wissensbestände, kann Impulse für die Weiterentwicklung der Professionalisierung und Verbesserung der beruflichen Praxis geben, die schließlich auch zu einer verstärkten Anerkennung der Sozialen Arbeit als wichtiger, kompetenter Akteur bei Internationalisierungsprozessen führen. Aufgrund der sozialpolitischen Einbindung in unterschiedliche Wohlfahrtsregimes wird Soziale Arbeit in all ihren Facetten auch weiterhin sehr heterogene Formen zeigen. Gemeinsamkeiten werden in der Funktion und Aufgabe als „Menschenrechtsprofession“ gesehen, wie sie im codes of ethics (http://www.ifsw.org/p38000324.html) grundgelegt sind. Derzeit sind alle AkteurInnen der Sozialen Arbeit aufgerufen, sich an einer Neufassung der internationalen Definition Sozialer Arbeit zu beteiligen (http://www.ensact.eu/). Dies sicher auch vor dem Hintergrund, dass eine verbindliche, transnationale Wertgrundlage mittlerweile als unwahrscheinlich angesehen wird.</p>
Soziale Arbeit und Menschenrechte	<p>Folgt man dem ethischen Geltungsanspruch der Sozialen Arbeit, insbesondere in der Bezugnahme auf die Menschenrechte, wird SozialarbeiterInnen und SozialpädagogenInnen im Kampf um die Durchsetzung der Menschenrechte eine besondere Rolle und damit Verantwortlichkeit zugewiesen. Ob dies eine realistische Funktionsbeschreibung ist oder ob sie damit nicht überfordert sind, wird in internationalen Fachzeitschriften kontrovers diskutiert. Die Veränderungen des Sozialstaates, die zunehmenden internationalen und globalen Einflüsse auf das Leben des Einzelnen, auf seine berufliche und soziale Existenz, stellen diese ethischen Wurzeln nicht nur globalisierungskritisch zur Diskussion, sondern auch wegen ihrer Wertgrundlage (vgl. Yunong/Xiong 2008; Solas 2008; Alphonse/George/Molfatt 2008; Hodge 2008; Hölscher/Berhane 2008). Kritisiert wird „that the Eurocentric premise colonized the social sciences, some proponents of indigenization attacked the assumptions and principles of western philosophy, such as objective reason, humanism, the idea of progress, cultural transcending knowledge, the dualism of religion and science, and so on“ (Yunong/Xiong 2008, S. 612). Dorothee Hölscher und Solomon Y. Berhance bilanzieren (beispielhaft) in Bezug auf die Situation in Eritrea: „We have found out that, paradoxically, both, the mainstream human rights discourse (dominated by western geo-strategic interests and alternative (namely particularist and relativist) notions of human rights have contributed to cementing the oppression of the Eritrean people rather than helping to prevent it“ (Hölscher/Berhane 2008, S. 321).</p>
Überwindung von Barrieren	<p>Abschließend ist zu fragen, wie es gelingen kann, die internationalen und transnationalen Diskurse intensiver mit Praxis, Ausbildung und Theorie zu verbinden. Eine kritische Perspektive ist angeraten, denn es sind bestimmte Barrieren zu überwinden, z. B. sind die Fremdsprachenkenntnisse der Studierenden, Lehrenden und PraktikerInnen oft „suboptimal“. Die Dominanz der englischen Sprache im internationalen Publikationsgeschäft lässt AutorInnen, die nicht englisch publizieren können, kaum eine Chance, ihre Ideen, Konzepte und Handlungsmodelle international zu verbreiten, Übersetzungen von relevanten</p>

internationalen AutorenInnen fehlen schlichtweg. Die Möglichkeiten des binationalen Fachkräfteaustausch als zentrales fachliches Weiterbildungsinstrument, welches auch Zusammenhänge zwischen Interkulturalität und Internationalität erkennen lässt, wird bisher unzureichend genutzt und die Wertschätzung gegenüber diesem „Blick nach draußen und der internationalen Erfahrung“ fehlt.

Schließlich: Allen aufgeführten Diskursen und Praxen liegt die Einsicht in die Notwendigkeit eines Habitus des „Zweifeln“ zu Grunde, d. h. die persönliche und fachliche Fähigkeit, die eigenen Lösungen in Frage zu stellen und für Anderes offen zu sein. Dies bringt Franz Hamburger auf den Punkt: „Denn das Besondere nationaler Selbstverständnisse verwechselt sich ja nicht nur oft mit dem Allgemeinen, sondern es missversteht sich auch in seiner Besonderung“ (...). Erst die international vergleichende Forschung kann das in einem bestimmten Land bestehende soziale und kognitive System der Sozialen Arbeit als Ganzes verständlich machen“ (...) nationale Analysen blieben seinem Verblendungszusammenhang unterworfen (Hamburger 2008, S. 264). Festzuhalten ist, dass Internationalität zwar als Notwendigkeit für zukünftige Diskurse und Handlungsstrategien in der Sozialen Arbeit betont wird und somit an Wert gewinnt. Sie ist aber kein Wert an sich, sondern muss in ihren z.T. widersprüchlichen Bedeutungsebenen erkannt werden (vgl. Stier 2004).

Plädoyer:
„Habitus des
Zweifeln“

Literatur

- Adams, A. (2000): Introduction: The Challenge of Globalisation. In: Adams, A./Erath, P./Shardlow, S. (Eds.) (2000): *Fundamentals of Social Work in Selected European Countries*. Dorset, S. 1-8.
- Alphonse, M./George, P./Molfatt, K. (2008): Redefining social work standards in the context of globalization: lessons from India. In: *International Social work*, Vol. 51, Number 2, 2008, S. 145-158.
- Badura, J./Rieth, L./Schlotes, F. (Hrsg.) (2005): *Globalisierung. Problemsphären eines Schlagwortes im interdisziplinären Dialog*. Wiesbaden.
- Beck, U. (Hrsg.) (2007): *Generation Global. Ein Crashkurs*. Frankfurt a.M.
- Belardi, N. (2005): *Internationale Soziale Arbeit. Länderberichte Dritte und Vierte Welt*. Hamburg.
- Berg, W. (Hrsg.) (2002): *Comparative Studies in Social Policy and Social Work*. Aachen.
- Brand, U./Lösch, B./Thimmel, S. (Hrsg.) (2007): *ABC der Alternativen*. Hamburg.
- Butterwegge, C./Lösch, B./Ptak, R. (2007): *Kritik des Neoliberalismus*. Wiesbaden.
- Cameron, C./Petrie, P. (2009): Social pedagogy and its prospects in England's children's service. In: *European Journal of Social Education*, Number 16/17, 2009, S. 49-61.
- Campanini, A./Frost, E. (Eds.) (2004): *Social Work in Europe*. Roma.
- Chytil, O./Seibel, F. W. (Hrsg.) (1999): *Europäische Dimensionen in der Ausbildung und Praxis der Sozialen Professionen*. Boskovic.
- Chytil, O./Lorenz, W./Seibel, F. W./Striezenec, S. (Hrsg.) (2000): *Auf Erfahrung bauen. Vorbereitung der Sozialen Professionen auf das Europa von morgen*. Boskovic.
- Crouch, C. (2008): *Postdemokratie*. Frankfurt a.M.
- Elsen, S./Friesenhahn, G. J./Lorenz, W. (Hrsg.) (2002): *Für ein soziales Europa: Ausbilden – Lernen – Handeln in den sozialen Professionen*. Mainz.
- Ferguson, I./Lavalette, M./Whitmore, E. (Eds.) (2005): *Globalisation, Global Justice and Social Work*. London u. New York.
- Fortunato, V./Friesenhahn, G. J./Kantowicz, E. (Eds.) (2008): *Social Work in Restructured European Welfare Systems*. Roma.

- Freire, P. (1973): Pädagogik der Unterdrückten, Reinbek bei Hamburg.
- Freitas, M. J./Friesenhahn, G. J./Frost, L./Michailidis, M. (Eds.) (2005): Children, Young People and Families. Examining social work practice in Europe. Roma.
- Friesenhahn, G. J. (2004): Soziale Arbeit ist internationale Soziale Arbeit In: Lutz, R. (Hrsg.) (2004): Rückblick und Ausblick. Oldenburg, S.17-30.
- Friesenhahn Günter, J. (2006): Internationale Soziale Arbeit. In: Feuerhelm, W. (Hrsg.) (2006): Taschenlexikon der Sozialarbeit und Sozialpädagogik. Wiebelsheim, S. 296-299
- Friesenhahn, G. J./Kantowicz, E. (2005): Social Pedagogy: A Paradigm in European Social Work Education. In: Freitas, M. J./Friesenhahn, G. J./Frost, E./Michailides, M. (Eds.) (2005): Children, Young People and Families. Examining social work practice in Europe. Roma, S.190-206.
- Friesenhahn, G. J./Kniephoff, A./Seibel, F. W. (2000): Die internationale und interkulturelle Dimension im Studium der Sozialen Arbeit und Erziehung. In: Der pädagogische Blick, Heft 2, 8. Jg. (2000), S. 87-96.
- Friesenhahn, G. J./Kniephoff-Knebel, A./Rickert, J. K. (2007): Grenzen und Chancen transnationaler Beziehungen in der Sozialen Arbeit. In: Wagner, L./Lutz, R. (Hrsg.) (2007): Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit. Frankfurt a.M., S. 245-262.
- Friesenhahn, G. J./Lorenz, W./Seibel, F. W. (Eds.) (2007): Community Education and its Contribution to a Social Europe. Boskovice.
- Friesenhahn, G. J./Thimmel, A. (Hrsg.) (2005): Schlüsseltexte. Engagement und Kompetenz in der internationalen Jugendarbeit. Texte aus 50 Jahren Praxis- und Theoriediskurs. Dokumentiert und neu kommentiert, Schwalbach/Ts.
- Friesenhahn, G. J./Lorenz, W./Seibel, F. W. (2008): Ausbildung für eine europäische Soziale Arbeit. In: Bielefelder Arbeitsgruppe 8 (Hrsg.) (2008): Soziale Arbeit in Gesellschaft. Wiesbaden, S. 96-106.
- Göppner, H./Oxenknecht-Witzsch, R. (Hrsg.) (1998): Soziale Arbeit und Sozialarbeitswissenschaft in einem sich wandelnden Europa. Freiburg.
- Hamburger, F. (1994): Festung Europa oder Globalverantwortung. Ein Beitrag zur interkulturellen Erziehung. In: Bundeszentrale für politische Bildung (Bzpb) (Hrsg.) (1994): Lernen für Europa. Neue Horizonte der Pädagogik. Bonn, S. 169-174.
- Hamburger, F. (1998): Interkulturelles Lernen durch europäische Kooperationen. Evaluation des ACCESS- Studienprogramms. In: Hamburger, F. (Hrsg.): Faszination und Realität des Interkulturellen. Evaluation zum europäischen Studium. Mainz, S. 9-28.
- Hamburger, F. (2004a): Geblendet von der Schönheit des Marktes. In: Sozial extra, Heft 4, 28. Jg. (2004). S. 13-18.
- Hamburger, F. (2004): Kooperation an der Grenze. In: Homfeldt, H.-G./Brandhorst, K. (Hrsg.) (2004b): International vergleichende Soziale Arbeit. Baltmannsweiler, S.187-195.
- Hamburger, F. (2007): Von der Wirtschaftsgemeinschaft zur Union. Öffnung und Schließung als Bedingungen sozialpädagogischen Handelns. In: Friesenhahn, G. J./Lorenz, W./Seibel, F. W. (Hrsg.) (2007): Community Education and its Contribution to a Social Europe. Boskovice, S. 169-188.
- Hamburger, F. (2008): Transnationalität als Forschungskonzept in der Sozialpädagogik. In: Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (Hrsg.) (2008): Soziale Arbeit und Transnationalität. Weinheim, S. 259- 277.
- Hamburger, F. u. a. (Hrsg.) (2002): Gestaltung des Sozialen – eine Herausforderung für Europa. Opladen.
- Hamburger, F. u. a. (Hrsg.) (2004): Ausbildung für Soziale Berufe in Europa, Bd. 1, Frankfurt a.M.
- Hamburger, F. u. a. (Hrsg.) (2005a): Ausbildung für Soziale Berufe in Europa, Bd.2. Frankfurt a.M.
- Hamburger, F. u. a. (Hrsg.) (2005b): Ausbildung für Soziale Berufe in Europa, Bd. 3. Frankfurt a.M.
- Healy, L. M. (2001): International Social Work. Professional Action in an Interdependent World. New York u. Oxford.
- Hering, S./Waalwijk, B. (Hrsg.) (2002): Die Geschichte der Sozialen Arbeit in Europa. Opladen.
- Hodge, D. R. (2008): **Constructing spiritually modified** interventions: cognitive therapy with diverse populations. In *International Social work*, vol. 51, number 2, S. 178-192.
- Hokenstad, M. C./Khinduka, S. K./Midgley, J. (Eds.) (1992): Profiles in International Social Work. Washington.

- Hölscher, D./Berhane, S. Y. (2008): Reflections on human rights and professional solidarity. In: *International Social Work*, Vol. 51, Number 3, S. 311-321.
- Homfeldt, H.-G./Brandhorst, K. (Hrsg.) (2004): *International vergleichende Soziale Arbeit*. Baltmannsweiler.
- Homfeldt, H.-G./Reutlinger, C. (Hrsg.) (2009): *Soziale Arbeit und Soziale Entwicklung*. Baltmannsweiler.
- Homfeldt, H.-G./Walser, V. (2004): *Vergleichen – Facetten zu einer sozialpädagogischen Komparatistik*. In: Homfeldt, H.-G./Brandhorst, K. (Hrsg.) (2004): *International vergleichende Soziale Arbeit*. Baltmannsweiler, S. 196-218.
- Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (2006): *Transnationalität, soziale Unterstützung, agency*. Nordhausen.
- Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (2007): *Transnationalisierung Sozialer Arbeit. Transmigration, soziale Unterstützung und Agency*. In: *neue praxis*, Heft 3, 37. Jg. (2007), S. 239-249.
- Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (Hrsg.) (2008a): *Soziale Arbeit und Transnationalität. Herausforderungen eines spannungsreichen Bezugs*. Weinheim.
- Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (2008b): *Transnationalität und Soziale Arbeit – ein thematischer Aufriss*. In: Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (Hrsg.) (2008a): *Soziale Arbeit und Transnationalität*, S. 7-23.
- Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (2008c): *Transnationalität, soziale Unterstützung und agency*. In: Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (Hrsg.) (2008a): *Soziale Arbeit und Transnationalität*, S. 219-234.
- Kniephoff-Knebel, A. (2006): *Internationalisierung in der Sozialen Arbeit. Die verlorene Dimension der weiblich geprägten Berufs- und Ideengeschichte*. Schwalbach/Ts.
- Kreidenweis, H./Treptow, R. (1990): *Internationalität – Fragen an die vergleichende Sozialarbeit/ Sozialpädagogik*. In: *neue praxis*, Heft 1, 20. Jg. (1990), S. 36-49.
- Lorenz, W. (1994): *Social Work in a Changing Europe*. London u. New York.
- Lorenz, W. (1999): *Die Erziehung der Nation: Rassismus und Nationalstaat*. In: Aluffi-Pentini, A. u. a. (Hrsg.) (1999): *Antirassistische Pädagogik in Europa. Theorie und Praxis*. Klagenfurt, S. 17-45.
- Lorenz, W. (2000): *Möglichkeiten einer europäischen Sozialen Arbeit*. In: Müller, S. u. a. (Hrsg.) (2000): *Soziale Arbeit. Gesellschaftliche Bedingungen und professionelle Perspektiven*. Neuwied, S. 61-78.
- Lorenz, W. (2002): *Europa – eine Herausforderung für die Soziale Arbeit*. In: Hamburger, F. u. a. (Hrsg.) (2002): *Gestaltung des Sozialen – eine Herausforderung für Europa*. Opladen, S. 285-307.
- Lorenz, W. (2006): *Perspectives on European Social Work. From the Birth of the Nation State to the impact of Globalisation*. Opladen u. Farmington Hills.
- Lösch, B./Thimmel, A. (Hrsg.) (2010): *Handbuch zur kritischen politische Bildung*. Schwalbach/Ts.
- Lyons, K. (1999): *International Social Work: Themes and Perspectives*. Hants.
- Lyons, K./Lawrence, S. (Hrsg.) (2006): *Social Work in Europe: Education for Change*. Birmingham.
- Mau, S./Verwiebe, R. (2009): *Die Sozialstruktur Europas*. Konstanz.
- Midgley, J. (2007): *Soziale Entwicklung. Die Rolle der Sozialen Arbeit*. In: Wagner, L./Lutz, R. (Hrsg.) (2007): *Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit*, Frankfurt a.M., S. 129-148.
- Midgley, J. (2009): *Social Work and Social Development – towards a Global Dialogue*. In: Homfeldt, H.-G./Reutlinger, C. (Hrsg.) (2009): *Soziale Arbeit und Soziale Entwicklung*. Baltmannsweiler, S. 12-24.
- Nuscheler, F. (Hrsg.) (2000): *Entwicklung und Frieden im Zeichen der Globalisierung*. Bonn.
- Oberwien, B. (Hrsg.) (2000): *Lernen und Handeln im globalen Kontext. Beiträge zu Theorie und Praxis internationaler Erziehungswissenschaft*. Frankfurt a.M.
- Penna, S. u. a. (2002): *Globalization, social exclusion and the possibilities for global social work and welfare*. In: *European Journal of Social Work*, Volume 3, Number 2, 2000, S. 109-122.
- Pfaffenberger, H. (1981): *Grundfragen und Basisthesen einer sozialpädagogischen Komparatistik*. In: Keil, S./Bollermann, G./Nieke, W. (Hrsg.) (1981): *Studienreform und Handlungskompetenz im außerschulischen Erziehungs- und Sozialwesen*. Neuwied, S. 131-136.

- Pfaffenberger, H. (2002): „Soziales Europa“ – ein Wunschtraum? Folgen der Supranationalisierung und Globalisierung für die Sozialpolitik und für Rolle und Funktion der Sozialarbeit/Sozialpädagogik. In: Elsen, S./Friesenhahn, G. J./Lorenz, W. (Hrsg.) (2002): Für ein soziales Europa. Ausbilden – Lernen – Handeln in den sozialen Professionen. Mainz, S. 69-93.
- Pfaffenberger, H./Trenk-Hinterberger, P. (1988): Internationale Sozialarbeit/Sozialpädagogik. In: Kreft, D./Mielenz, I. (Hrsg.) (1988): Wörterbuch Soziale Arbeit. Weinheim, S. 287-288.
- Pfeifer-Schaupp, U. (Hrsg.) (2005): Globalisierung und Soziale Arbeit. Hamburg.
- Pfeifer-Schaupp, U. (2005): Die Schatten der Globalisierung und die Soziale Arbeit. In: Pfeifer-Schaupp, U. (Hrsg.) (2005): Globalisierung und Soziale Arbeit. S. 11-51.
- Pries, L. (2007): Die Transnationalisierung der sozialen Welt, Frankfurt a.M.
- Puhl, R./Maas, U. (Hrsg.) (1997): Soziale Arbeit in Europa. Organisationsstrukturen, Arbeitsfelder und Methoden im Vergleich. Weinheim.
- Randeria, S./Eckert, A. (Hrsg.) (2009): Vom Imperialismus zum Empire. Nicht-westliche Perspektiven auf Globalisierung. Frankfurt a.M.
- Rehklau, C./Lutz, R. (2007): Partnerschaft oder Kolonisation? Thesen zum Verhältnis des Nordens zur Sozialarbeit des Südens. In: Wagner, L./Lutz, R. (Hrsg.) (2007): Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit, Frankfurt a.M., S. 33-53.
- Rehklau, C./Lutz, R. (2009): Sozialarbeit des Südens. Entwicklung und Befreiung. In: Homfeldt, H.-G./Reutlinger, C. (Hrsg.) (2009): Soziale Arbeit und Soziale Entwicklung. Baltmannsweiler, S. 237-253.
- Reutlinger, C. (2008): Social development als Rahmentheorie transnationaler Sozialer Arbeit. In: Homfeldt, H.-G./Schröer, W./Schweppe, C. (Hrsg.) (2008): Soziale Arbeit und Transnationalität. Weinheim, S. 235-250.
- Schweppe, C./Hirschler, S. (2007): Internationalität und Soziale Arbeit – Eine Bilanz. In: Sozialwissenschaftliche Literatur Rundschau, Heft 2, 30. Jg. (2007), S. 113-127.
- Schweppe, C. (2005): Internationalität als Erkenntnispotenzial in der Sozialen Arbeit. In: neue praxis. Heft 6, 35. Jg. (2005), S. 575 – 586.
- Seibel, F. W. (2001): Soziale Arbeit in Mittel- und Osteuropa. In: Kersting, H./Riege, M. (Hrsg.) (2001): Internationale Sozialarbeit. Mönchengladbach, S.145-167.
- Seibel, F. W./Lorenz, W. (Hrsg.) (1998): Soziale Professionen für ein Soziales Europa, Frankfurt a.M.
- Seibel, F. W./Otto, H.-U./Friesenhahn, G. J. (Hrsg.) (2007): Reframing the Social. Social Work and Social Policy in Europe. Boskovice.
- Sen, A. (2000): Ökonomie für den Menschen. München.
- Shardlow, S. (2008): Social work in an international context. In: Lymbery, M./Postle, K. (Eds.): Social Work. A Companion to learning. Los Angeles u. London, S. 86-98.
- Solas, J. (2008): What kind of social justice does social work seek? In: International Social Work. Vol. 51, Number 6, S. 813-822.
- Stier, J. (2004): Taking a critical stance toward internationalization ideologies in higher education: idealism, instrumentalism and educationalism. In: Globalisation, Societies and Education, Vol. 2, Number 1, S 83-97.
- Stiglitz, J. (2008): Die Chancen der Globalisierung. München.
- Tan, N.-T./Rowlands, A. (Eds.) (2004): Social Work around the World III. Globalization, Social Welfare and Social Work. Berne. S. 113-129.
- Thimmel, A. (2001): Pädagogik der internationalen Jugendarbeit. Geschichte, Praxis und Konzepte des Interkulturellen Lernens. Schwalbach/Ts.
- Thimmel, A. (2004): Die europäische Integration und ihr Einfluss auf die Jugendhilfe in der Bundesrepublik Deutschland. In: Homfeldt, H.-G./Brandhorst, K. (Hrsg.) (2004): International vergleichende Soziale Arbeit. Baltmannsweiler, S. 92-105.
- Thimmel, A. (2010): Internationale Jugendarbeit – Pädagogik in weltbürgerlicher Absicht. In: Steffens, G./Widmaier, B. (Hrsg.) (2010): Weltbürgertum und Kosmopolitisierung. Schwalbach/Ts.
- Thimmel, S./Riß, K./Thimmel, A. (2009): Evaluation des Deutsch-Spanischen Fachkräfteaustauschs. Eigenveröffentlichung des BMFSFJ unter www.jive-international.de/de/wissenschaftliche-begleitung.
- Treptow, R. (2006): Zwischen internationaler Projektkooperation und systematischem Vergleich. Eine Skizze zu Aufgaben und Problemen einer Komparatistik der Sozialen Arbeit. In: Sozialmagazin, Heft 10, 31. Jg. (2006), S. 22-26.

- Trisch, O. (2005): Globales Lernen. Chancen und Grenzen ausgewählter Konzepte. Eine theoretische Aufarbeitung. Oldenburg.
- Wagner, L./Lutz, R. (Hrsg.) (2007): Internationale Perspektiven Sozialer Arbeit: Frankfurt a.M.
- Yunong, H./Xiong, Z. (2008): A reflection on the indigenization discourse in social work. In: International Social Work, Vol. 51, Number 5, S. 611-622.
- Züchner, I. (2006): Aufstieg im Schatten des Wohlfahrtsstaates. Expansion und aktuelle Lage der Sozialen Arbeit im internationalen Vergleich. Weinheim.

Internetquellen

- http://ec.europa.eu/education/index_en.htm (Zugriff 1.7.2009)
- <http://virclass.net/>. (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.attac.de> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.deutsche-gesellschaft-fuer-sozialarbeit.de/pdf/Kerncurriculum.pdf> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.dgfe.de/news/kerncurriculumew> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.eassw.org/> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.ensact.eu/> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.eusw.unipr.it/> (Zugriff 1.7. 2009)
- <http://www.feset.org> (Zugriff 1.7.2009)
- http://www.fh-koblenz.de/sozialwesen2/ecce/ecsp_de.htm (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.iassw-aiets.org/> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.icsw.org/publication/publications.htm> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.ifsw.org/f38000133.html> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.ifsw.org/p38000324.html> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.pdfk.de/Kerncurriculum.pdf> (Zugriff 1.7.2009)
- <http://www.weltsozialforum.org/> (Zugriff 1.7.2009)